

Süntenzeltung

Dortmund Hoerder Hüttenverein A.-G.



Dortmunder Union Brückenbau-Aktiengesellschaft

HZ III



13. Jahrgang

Zuschriften für die „Süntenzeltung“ sind zu richten an die Abt. H (Literarisches Büro)

18. Februar 1937

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet.

Nummer 4

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront

Verlauf der Reichsunfallverhütungsaktion auf dem Werk Hörde

Von Werksicherheitsingenieur Betriebschef Bültmann

Vor Beginn der Unfallverhütungsaktion hatte der Werksicherheitsingenieur auf mehrfachen Wunsch die Betriebsicherheitsingenieure, die Unfallmeister und Unfallvertrauensmänner zu einer Vorbesprechung geladen, um mit ihnen den Tagesplan und die zu ergreifenden Maßnahmen für die ordnungsmäßige Überprüfung der Betriebe zu besprechen. Bei dieser Gelegenheit wurden die Unfallvertrauensmänner ermuntert, sich recht rege an dem Preisauschreiben zu beteiligen. Die für die Überprüfung der Betriebe zuständige Kommission bestand ebenso wie auf dem Werk Dortmund aus dem Werksicherheitsingenieur, den Betriebsicherheitsingenieuren, dem Werksunfallvertrauensmann und einem Betriebsunfallvertrauensmann, bei der der Werksicherheitsingenieur die Führung hatte.

Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die Überprüfung der Betriebe überall programmäßig und durchaus befriedigend verliefen ist.

Die Unfallvertrauensmänner, die mit wenigen Ausnahmen alle über zwei Jahre im Amt sind, haben sich große Mühe gegeben, um ihren Teil zu dem guten Gelingen der Unfallverhütungsaktion beizutragen. Die seit über zwei Jahren in bestimmten Zeitabständen regelmäßig durch den Werksicherheitsingenieur abgehaltenen Aufklärungs- bzw. Schulungstunden dürften dazu beigetragen haben, den Blick der Unfallvertrauensmänner für ihre Aufgaben zu schärfen.

Bei den Rundgängen durch die Betriebe hat es sich auch gezeigt, daß in den letzten Jahren auf dem Gebiete der Unfallverhütung sehr viel getan worden ist. Beispielsweise wurden die Fahr- und Fußgängerwege gründlich überholt und eine Reihe neuer Wege geschaf-

ten. Hierbei wurde besonders Rücksicht auf die Elektrofarrenfahrer genommen. Ferner wurden bei dem Umzug der Haupt-Instandsetzungs-

werkstatt aus dem dem Abbruch verfallenen alten Gebäude in die Radfabrikwerkstatt alle Drehbänke, Fräsbänke, Bohrmaschinen usw., die in der alten Werkstatt mit Transmissionsantrieben versehen worden waren, mit direktem Antrieb versehen. Auch in der Lehrlingswerkstatt ist bereits ein Teil der Drehbänke mit direkten Antrieben ausgerüstet worden, und in absehbarer Zeit werden auch hier die Transmissionsantriebe ganz verschwinden. Hierdurch wird eine nicht unerhebliche Gefahrenquelle beseitigt. Weitere Beispiele unfalltechnischer Verbesserungen sollen dem demnächst erscheinenden Jahresbericht vorbehalten bleiben.

Bei der Überprüfung der Betriebe nach Gefahrenquellen zeigte es sich denn auch, daß die vorgefundenen Mängel hauptsächlich in Beschädigungen von Treppen, Bühnen, Laufstegen, Leitern und den dazugehörigen Geländern bestanden. Ferner mangelte es hier und da an dem Bodenbelag. Daß auch zerbrochene Fensterscheiben, beschädigte Lampen und Stechkontakte vorgefunden wurden, ist eine Selbstverständlichkeit. Auch die Wege in den Betrieben ließen hier und da insofern zu wünschen übrig, als sie zum Teil mit Materialien, Werkstücken usw. verbaut waren.

Die Überprüfung des Maschinenschutzes hat ergeben, daß er überall in guter Ordnung ist. So wurden in der Mechanischen Werkstatt, in der Haupt-Instandsetzungs-Werkstatt, im Radfabrikbau/La, im Preßwerk und in der Radfabrikwerkstatt kaum nennenswerte Mängel vorgefunden. Die Schutzverkleidungen für die verschiedensten Betriebe waren einwandfrei.



Heldengedenktag

Karl Boenke, Blechwalzwerk, Werk Hörde

Ueber den Totenhügeln im fremden Land streicht der Wind wie mit losender Hand. Sie, die hier ruhen, stritten für dich, gaben ihr Leben opfernd für dich.

Scherls Bilderdienst

Ueber den Totenhügeln geistert die Nacht. Ein Mütterlein, alt, hält die Totenwacht. Die zitternden Hände — halten umspannt, ein Holzkreuz mit dem Zeichen: unbekannt.

Ueber den Totenhügeln schweigt unser Leid, gedenkend nur betend voll Dankbarkeit: Den tapferen Helden, die ihr Blut gaben für Deutschland, für Volk und Gut.

In einer Werkstatt mußte allerdings festgestellt werden, daß das Handwerkszeug der anwesenden Schlosser, mit Ausnahme eines Schlossers, mit erheblichen Mängeln behaftet war. Die geübte bessere Vorsicht des einen Schlossers hat einen guten Grund; dieser hat früher einmal bei einem Unfall ein Auge eingebüßt.

In der Kokererei, dem Hochofenbetrieb und Hochofen-Maschinenbetrieb sind keine erheblichen Gefahrenquellen vorgefunden worden. Im Hochofenbetrieb ist es notwendig, daß für die Unterbringung der Gasflaschen ein größerer Raum geschaffen wird. Das ist eine alte Forderung, die baldmöglichst erfüllt werden sollte.

Als ein sehr rauher Betrieb ist das Thomaswerk bekannt, aber auch hier wurden bedeutende Fehlerquellen nicht vorgefunden. Die vorgefundenen Mängel erstrecken sich auch hier auf Vorseitigung von Beschädigungen an Bühnen, Rampen, Treppen usw. Es sei noch erwähnt, daß die Betriebsleitung des Thomaswerkes seit längerer Zeit einen Gezähewart (Unfallbeschädigten) beschäftigt, dem die dauernde Ueberprüfung der Ketten, Haken, Leitern usw. obliegt. Er hat auch die Aufgabe — da er sich hierzu besonders gut eignet — sich um die Sicherheit des Betriebes zu kümmern. Im Thomaswerk wird auch seit längerer Zeit jeder sich im Betriebe ereignende Unfall durch Anschlag bekanntgemacht. Diese Art der Bekanntgabe des Unfallherganges hat den Zweck, zu verhindern, daß, wie es früher schon oft geschehen ist, falsche Gerüchte verbreitet werden. Diese Methode sollten sich alle Betriebe zu eigen machen.

An der Ueberprüfung der Martinwerke I und II hat der zufällig an diesem Tage anwesende technische Aufsichtsbeamte der Hütten- und Walzwerksberufsgenossenschaft, Dr. Didier, teilgenommen. Dabei wurden erhebliche Mängel unalltechnischer Art nicht vorgefunden.

Die Ueberprüfung der Walzwerke hat ergeben, daß auch hier erhebliche Gefahrenquellen nicht vorhanden sind. Im Blockwalzwerk ist allerdings der Plattenbelag in mangelhafter Verfassung. Es wird notwendig sein, daß hier Abhilfe geschaffen wird. Im Feinwalzwerk fehlt an der Grob- und an den Mittelstraßen immer noch die seit längerer Zeit von dem Betrieb bestellte neue Umwehrung der Spindeln und Ruppelmuffen. Im Interesse der Unfallverhütung sollten die Werkstätten solche Bestellungen besonders bevorzugen.

Im Eisenbahnbetrieb sind keine Schäden von besonderer Bedeutung angetroffen worden. Die ausgedehnten Gleisanlagen werden immer in guter Ordnung gehalten. Zwecks besserer Uebersicht werden die Gegengewichte an den Weichen immer in gutem weißen Farbenanstrich gehalten. Aus dem gleichen Grunde werden auch alle Hemmschuhe mit einem gelben Anstrich versehen. Die Lokomotiven und Fahrzeuge unterliegen einer ständigen Kontrolle.

Die in der elektrotechnischen Abteilung vorgefundenen unbedeutenden Mängel sind beseitigt worden. Ein Uebelstand vor der Werkstatt I ist das Fehlen von Unterstellmöglichkeiten für Fahrräder. Raum für ein Drittel der dort untergebrachten Fahrräder sind Fahrradständer vorhanden. Auch an sämtlichen Hüttentoren fehlt es an Raum für die unterzustellenden Motor- und Fahrräder. Die überall vorhandenen Fahrradständer reichen bei weitem nicht mehr aus. Deshalb nehmen viele Unternehmerleute ihr Fahrrad mit zu den Baustellen. Der Mangel an Unterstellmöglichkeiten ist eine natürliche Folge der in den letzten Jahren fortwährend anwachsenden Gefolgschaftszahl. Es ist notwendig zu überlegen, wie hier Abhilfe geschaffen werden kann.

Die Ueberprüfung der Krananlagen hat ergeben, daß nunmehr fast alle Kräne mit Endauschaltern ausgerüstet sind. Die wenigen noch fehlenden Endauschalter sollen baldmöglichst beschafft werden. Die Maschinentechnische Abteilung hat schon seit längerer Zeit eine Schlosserkolonie eingesetzt, die ausschließlich mit der Ueberprüfung der Krananlagen beschäftigt ist. Alle vorgefundenen unalltechnischen Mängel werden dabei beseitigt. Eine ganze Anzahl von Kränen ist bereits überholt worden.

Auch in den übrigen Betrieben, wie beispielsweise die Steinfabrik, die Bauabteilung, das Hauptlager usw., wurden keine wesentlichen Gefahrenquellen festgestellt.

Die verhältnismäßig geringe Beteiligung der Gefolgschaftsmitglieder des Hörder Werkes an dem Preiswettbewerb hat überall großes Erstaunen hervorgerufen. Es sind nur elf Bewerbungen

eingesandt worden. Hiervon sind neun prämiert worden. Vergleicht man die Zahl der Preisträger beider Werke miteinander, so ergibt sich ein Verhältnis wie 3 : 1. Woran mag es nun gelegen haben, daß sich so wenige Werkskameraden des Hörder Werkes an dem Preisausschreiben beteiligt haben? Es ist nicht anzunehmen, daß es allein auf den Mangel an Interesse zurückzuführen ist. Bei einigen Gefolgschaftsmitgliedern wird es vielleicht auch an dem nötigen Mut gefehlt haben, mit Verbesserungsvorschlägen hervortreten. Auch bestand wohl etwas Unklarheit über die zur Verteilung gelangenden Geldpreise. Eines steht jedenfalls fest, hätte man gewußt, daß so hohe Preise ausgesetzt würden, wie sie zur Verteilung gelangt sind, dann wäre die Beteiligung wohl auch eine größere gewesen. Bei der Preisverteilung im Reinoldshof wurden auch dementsprechende Stimmen laut. Ein Unfallvertrauensmann sagte zum Beispiel: „Ja, das haben wir ja gar nicht gewußt; das nächste Mal wird das aber anders sein.“ Der Mann wollte damit auch obige Meinung zum Ausdruck bringen. (Die Höhe der Preise war weder den Gefolgschaftsmitgliedern des Werkes Dortmund noch des Werkes Hörde bekannt und richtete sich nach der Güte der Einsendungen. Im übrigen betrachten wir die Mitarbeit an der Unfallaktion als Ehrenpflicht und unabhängig von der Höhe ausgesetzter Preise. Anmerkung der Schriftleitung.) Wenn die Zahl der Bewerbungen auch gering ist, so sind unter ihnen doch sehr gute Vorschläge enthalten, so daß auch wir den Einsendern hierfür unsere Anerkennung zollen.



Abb. 1

Einige der eingesandten Vorschläge für das Preisausschreiben sind so abgefaßt, daß sie bei der Gefolgschaft leicht zu Irrtümern führen können. Deshalb dürfte es im allgemeinen Interesse liegen, wenn die betreffenden Ausführungen einer rein sachlichen Kritik unterzogen werden. Da wird beispielsweise von dem Einsender Schirmer erwähnt, daß am 30. 11. 1936 beim Herausheben von Weißmetall aus einem Lager einem Arbeitskameraden das Brillenglas zerbrochen wurde. Schirmer erwähnt auch einen Unfall, der sich beim Losschlagen von Schweißstellen ereignete und wobei der Betreffende ein Auge eingebüßt haben soll. Im Zusammenhang hiermit fordert Schirmer, daß sämtliche Schutzbrillen mit Glas eingezogen werden müßten und daß nur noch Schutzbrillen aus splitterfreiem Glas Verwendung finden sollten. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß für die vorerwähnten Arbeiten nur Schutzbrillen mit splitterfreiem Glas in Frage kommen. Brillen mit splitterfreiem Glas werden seit etwa drei Jahren in unserem Hauptlager zur Verfügung gehalten, und es ist kaum zu glauben, daß es immer noch Betriebe gibt, die das nicht wissen. Vor etwa zwei Jahren hat der Werksicherheitsingenieur bei einer Zusammenkunft den Betriebsicherheitsingenieuren, den Unfallmeistern und Unfallvertrauensmännern eine Sammlung der geordneten Schutzbrillen gezeigt und darauf hingewiesen, daß von da ab von dem Hauptlager nur noch Schutzbrillen nach Din beschafft würden. Es gibt für jeden Berufszweig geordnete Brillen, und es ist nur Sache der Betriebe, die richtige Auswahl zu treffen. Einige Betriebe, die besondere Anforderungen an Brillen stellen, bestellen diese direkt durch den Einkauf. Wie groß der Bedarf an geordneten Schutzbrillen zur Zeit ist, geht aus nachfolgender Zusammenstellung hervor.

In drei Monaten, und zwar vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1936, wurden vom Hauptlager insgesamt 899 Stück Schutzbrillen an die Betriebe verausgabt, und zwar:

- 61 blaue Feuerbrillen,
- 35 graugrüne Feuerbrillen,
- 8 Nickel-Schutzbrillen mit splitterfreiem Glas, Din 4645,
- 121 Aluminium-Schutzbrillen mit splitterfreiem Glas, Din 4644,
- 56 Aluminium-Brillen, farblos, mit rundem Glas,
- 149 blaue Aluminiumbrillen mit ovalen Gläsern,
- 350 Aluminiumbrillen, farblos mit ovalem Glas,
- 119 Drahtschutzbrillen.

Es wäre wünschenswert, wenn die Betriebe auf Grund dieser Ausführungen überall Umschau halten würden, um festzustellen, ob bei den entsprechenden Arbeiten auch immer die vorschriftsmäßigen Schutzbrillen getragen werden. Bei der nächsten Zusammenkunft der Unfallschutz-Zellenmitglieder soll die Brillenfrage noch einmal an Hand von Musterbrillen besprochen werden.

Der Einsender Wilhelm Haller, Bauabteilung, befaßt sich in seinem Bewerbungsschreiben unter anderem mit der Frage der Arbeits-schutzkleidung. Er ist der Ansicht, daß der Fußschutz im Vergleich

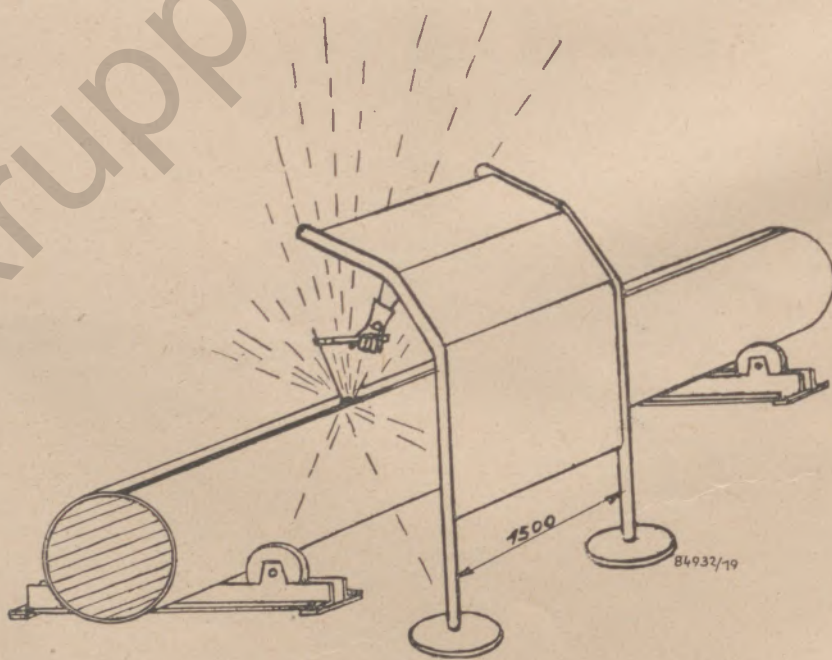


Abb. 2

zu dem übrigen Körperschutz etwas stiefmütterlich behandelt wurde. Als Beispiel führt er an, daß in der Hüttenzeitung Nr. 22 vom 12. November 1936, Seite 17 auf Abb. 5 zwei Personen in einer einwandfreien feuer-sicheren Bekleidung vom Kopf bis zu den Füßen zu sehen seien, bei denen die Füße selbst gänzlich ungeschützt seien. Hierzu ist zu bemerken, daß die Hochofenschmelzer, für sie wurde diese Schutzkleidung beschafft, schon lange vorher als Fußschuh Holzsohlen tragen, die mit Eisenblech beschlagen sind. Dieser Fußschuh hat sich als vollkommen ausreichend erwiesen, und es bestand keine Veranlassung, bei Beschaffung der oben erwähnten neuen Schutzkleidung an dem vorhandenen Fußschuh etwas zu ändern.

Der Vorschlag, zum Schutze der Füße gegen Hitze und Feuer Abest-schuhe zu beschaffen, dürfte kaum durchführbar sein, weil Schuhe aus der-artigem Stoff, insbesondere die Fußsohlen, nicht haltbar genug und die Herstellung solcher Schuhe auch wohl zu teuer sein dürfte. In den Warm-betrieben werden überall zum Schutze der Füße Holzsohlen unter dem Schuhwerk getragen, die sich bei sachgemäßer Befestigung auch gut be-währen. Um den Fuß von oben herab noch besser gegen Hitzeeinwirkung zu schützen, könnte man vielleicht an Stelle der gebräuchlichen Chromleder-gamaschen solche aus Abest benutzen.

Unsere endgültige Stellungnahme zu den übrigen Vorschlägen, über die von den Betrieben noch nicht entschieden ist, behalten wir uns vor.

Im Zusammenhang mit der stattgefundenen Unfallverhütungsaktion dürften zwei unfalltechnische Neuerungen interessieren, die kürzlich von zwei Angestellten geschaffen worden sind.

Bekanntlich besteht in den Stahlwerken beim Abgießen der Blöcke und Brammen die Gefahr, daß Personen durch umherfliegende Stahl-

spritzer getroffen werden und Brandwunden erleiden oder daß deren Kleider in Brand geraten, wodurch noch größeres Unheil entsteht. Auch für das Augenlicht bedeuten solche Stahlspritzer eine große Gefahr. Zahl-reiche Unfälle waren bereits hierauf zurückzuführen.

Dipl.-Ing. B o h n a c k e hat nun einen S c h u t z s c h i r m erfunden, der dazu bestimmt ist, die beim Abgießen der Schmelzen tätigen Personen vor den Stahlspritzern zu schützen. Der Schutzschirm, der aus 2 Millimeter starkem Eisenblech besteht, ist mit einer Führungsstange verbunden. In der Mitte der Führungsstange ist eine Kette befestigt, deren Ende mit einem Haken an dem Pfannenrand aufgehängt wird. Der Schirm schwebt so zwischen dem Pfannenboden und Blockformen, und der Gießer hat es in der Hand, den Schirm entsprechend einzustellen. In der Mitte des oval-geformten Schirmes befindet sich ein kleiner Schlit, durch den der Gießer den Abguß der Schmelze beobachten kann. Der Schutzschirm, der in Abb. 1 veranschaulicht ist, hat sich bereits gut bewährt.

Einen anderen Schutzschirm, der dazu bestimmt ist, die Kranführer vor den Lichtstrahlen der elektrischen Schweißapparate zu schützen, hat Ingenieur B i e r m a n n, Preß- und Rohrwerk, geschaffen. Die Kran-führer dieses Betriebes trugen bisher zum Schutze ihrer Augen ent-sprechende Lichtschutzbrillen. Angeblich genügen diese aber nicht, weil die Lichtstrahlen noch von der Seite in die Augen eindringen. Der er-wähnte Schutzschirm, der in Abb. 2 zu sehen ist, wird beim Schweißen der Rohre so aufgestellt, daß die Kranführer hierdurch vor den Lichtstrahlen geschützt sind. Da der Rahmen des Schutzschirmes aus leichten Stahlrohren angefertigt ist, kann ihn der Schweißer bei der Arbeit immer hinter sich herziehen.

Der Verlauf der Reichsunfallverhütungsaktion auf dem Werk Dortmund

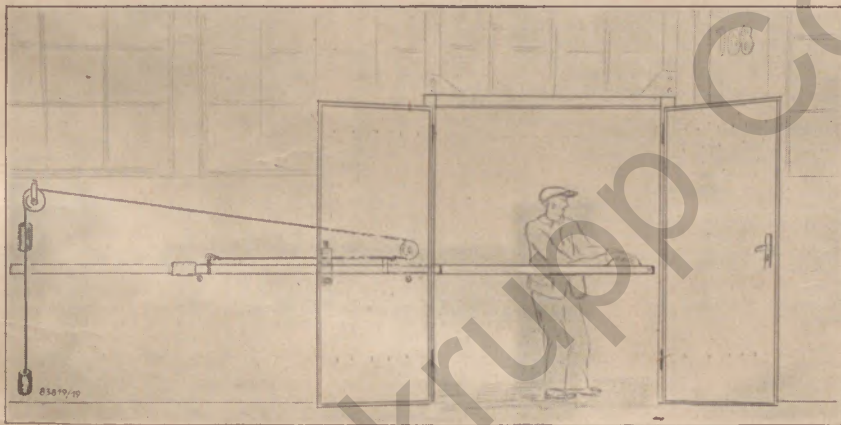
Die restlichen preisgekrönten Einsendungen zu dem Preisausschreiben

Aug. Lange, Invalidenwerkstatt, Werk Dortmund

Eine Verkehrsperre!

Das Bild zeigt eine Vorrichtung für die Invalidenwerkstatt. Sie wird besonders deshalb wichtig, weil an der gegenüberliegenden Seite eine Rampe ist und der Fußgänger nicht weiß, wohin er bei Gefahr aus-weichen soll.

Das Rohr ist beim Durchgang zurückzuschieben und wird mittels Gewicht immer wieder zwangsläufig in die normale Lage gebracht.



Die normale Lage ist, wenn das Rohr den Eingang wieder versperrt.

So wird das Gefolgschaftsmitglied, welches die Werkstatt verlassen will, gezwungen, erst die Stange zurückzuschieben und sich dann zu überzeugen, ob der Weg frei ist, und dann erst den Weg zu beschreiten.

★

Wilhelm Falkin, Walzwerk, Werk Dortmund

Der kulturelle Hochstand eines Volkes ist mit von den wirtschaftlichen und technischen Verhältnissen des Landes abhängig. Die Technik, durch nichts aufzuhalten, hat hauptsächlich in den letzten Jahrzehnten eine riesen-hafte Vorwärtswendung zu verzeichnen. Dieser Aufschwung in der Technik bedingte auf der einen Seite eine neuartige Einstellung zur Arbeit und der Erschließung neuer Arbeitsweisen, hatte aber auf der anderen Seite eine erheblich gesteigerte Unfallziffer zur Folge. Auch sind die Menschen in unserer schnelllebigen Zeit leichtsinniger und sorgloser ge-worden. Da durch das ungeheure Anwachsen der Unfallschäden dem deutschen Volke ein ungeheurer Schaden zugefügt wird, die sozialen Ein-richtungen (Krankenkassen, Berufsgenossenschaften) stark überlastet wer-den, muß es ein Gebot der Stunde sein, diesem Volkschaden energisch Halt zu gebieten.

Wenn wir die Verhüttungsindustrie herausgreifen, dann können wir wohl sagen, daß sie im Punkt Unfallschäden mit an der Spitze mar-schiert. Das mag zu einem Teil an der Materie selbst liegen. Zum anderen Teil, wenn wir z. B. die Statistiken betrachten und die Unfälle zusammen-ziehen, die als selbstverschuldet bezeichnet sind, wird man notgedrungen nach dem Warum suchen müssen. Die Gründe hierfür sind recht mannig-faltig; sind zwangsläufig aus den Verhältnissen geborene, aber auch solche persönlicher Art.

Als nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus die Wirtschaft sich wieder neu belebte, die langjährig Erwerbslosen wieder

in das Arbeitsheer eingereiht wurden, zeigten sich die Folgen der Wirt-schaftskrise in erschreckender Weise. Entweder waren die Leute der Arbeit zum größten Teil entwöhnt oder geistig so stumpf, daß sie nicht in der Lage waren, ihre Gedanken auf etwas Bestimmtes zu konzentrieren. Auch hatten und haben viele in der Verhüttungsindustrie Tätige eine nicht ganz richtige Vorstellung von dem, was Eisen ist. Hierdurch erklärt sich auch der hohe Prozentsatz von Unfällen, der auf Betriebsangehörige von kurzer und kürzester Zugehörigkeit zum Betriebe fällt. Aber auch Gründe, die durch das sogenannte Zeitalter der Technik begründet werden, sind Faktoren, die nicht von der Hand zu weisen sind. Leichtsinns bei gefähr-lichen Arbeiten und Interessenslosigkeit sind wohl an erster Stelle zu nennen. Hinzukommen mag auch, daß die Unfallverhütung mit dem Fortgang der Technik nicht Schritt halten konnte, daß sie vor neue Probleme gestellt war und im Handumdrehen nicht die Maßnahmen treffen konnte, die erforderlich gewesen wären, ein Ueberhandnehmen der Unfälle zu ver-hindern.

Der Abwehrkampf gegen die Unfälle ist sehr schwer. Er muß allen den angeführten Punkten Rechnung tragen und auf Biegen und Brechen geführt werden. Mit technischen Mitteln allein ist es nicht getan. Es muß bei der gesamten Gefolgschaft durch Aufklärung, Belehrung und Erziehung in unfalltechnischem Sinne die Einstellung und der Sinn zur tätigen Mitarbeit geweckt und gefördert werden.

Zu diesem Zweck ist es erforderlich, daß sich die Berufsgenossenschaften einen Stamm von Vertrauensleuten heranbilden, die in der Unfall-verhütung gründlich geschult und danach in der Lage sind, auf die Beleg-schaft in ihren Betrieben in diesem Sinne aufklärend, belehrend und erzieherisch einzuwirken. Daß diese Leute auf allen Gebieten vorbildlich sein müssen, ist selbstverständlich. Vor allen Dingen müssen die Unfall-vertrauensleute mit den Arbeitsvorgängen in ihren Betrieben vertraut sein, Unzulänglichkeiten in der Unfallverhütung selbst erkennen und erforderlichenfalls für Abhilfe sorgen können. Weiter müssen sie durch korrektes Verhalten, immerwährende Ermahnungen und Belehrungen ihre Belegschaft dahin bringen, von selbst auf Arbeitsgeräte, Arbeits-kleidung, Schuttmittel und Vorrichtungen die größte Sorgfalt zu ver-wenden.

Es muß jedem Gefolgschaftsmitglied eingehämmert werden, daß ge-sunder Körper und Geist die Garanten für ein gesichertes Familien- und Staatsleben sind. Für Aufdeckungen von Mängeln seitens der Belegschaft darf sich der Vertrauensmann nicht verschlossen zeigen. Seine Sache ist dann, zu prüfen, ob das Vorgebrachte gerechtfertigt ist oder nicht. Ferner müssen Vorträge einsehen, und auch den Film könnte man für diese Sache mobil machen. Hier darf natürlich nicht nur mit statistischem Material operiert werden, sondern es muß auch in gewissem Sinne der Unterhaltung Rechnung getragen werden.

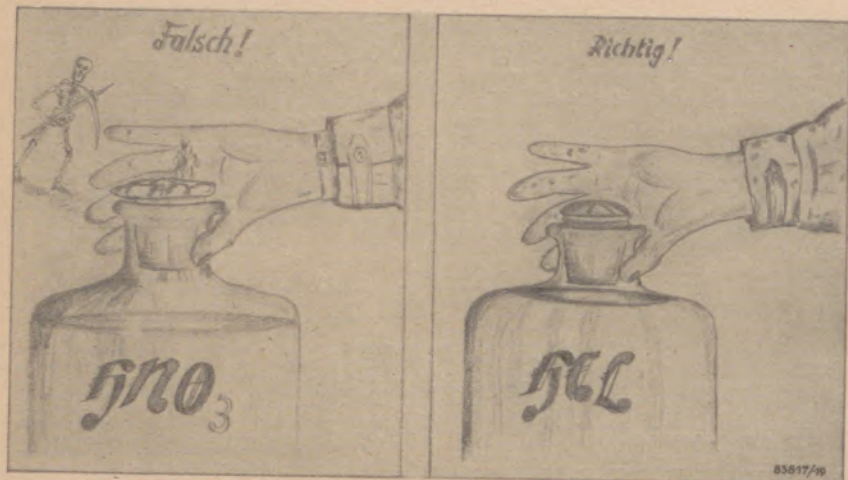
Aber auch in anderer Weise kann gewirkt werden. Durch Preis-ausschreiben und dergleichen könnte innerhalb der Gefolgschaft ein Kreis gewonnen werden, bei dem es sich lohnte, die Einstellung zu erwecken und zu halten, ständig an der Verbesserung der Unfallverhütung mitzuarbeiten. Dieser würde dann gewiß auch seine Erfahrungen auf die übrige Gefolgschaft übertragen und damit der Unfallverhütung dienen.

Durch Verordnungen könnten die Vertrauensmänner geschützt und ermächtigt werden, gegen Uebertreter der Unfallverhütung mit aller Schärfe vorzugehen und so dem Ueberhandnehmen der Unfälle einen Riegel vorzuschieben. So Hand in Hand arbeitend, könnte es möglich werden, die Unfallschäden auf ein bestimmtes Maß herabzumindern und damit jedem einzelnen der Volksgemeinschaft und Volkswirtschaft einen Dienst zu erweisen, der sich zum Wohle und Nutzen des gesamten deutschen Volkes und Vaterlandes auswirken würde.

M. Bukowski (Sohn), Laboratorium, Werk Dortmund

Kampf der Gefahr! Unfallverhütung ist Dienst am Volk!

So wie der Bergmann seinen Berggeist, der Former seinen Formteufel hat, so ist auch ein Teufel bei uns im Laboratorium, der mit uns seine Posen treibt. Das Schneiden an beschädigten Stöpseln von Flaschen ist bei uns altbekannt. Da die Stöpsel alle einen weiten Ueberwurf haben, so sind sie meist alle beschädigt. Beim Hinlegen der Stöpsel auf Tische, die mit Fliesen bedeckt sind, springen leicht Teile von den Rändern ab und hinterlassen so scharfe Kanten, an denen man sich leicht schneidet. Wir Lehrlinge haben die Aufgabe bekommen, an dem Unfallschutz mitzuarbeiten. Ich selbst erlitt einen Unfall beim Transport einer 20-Liter-Salpetersäureflasche, die einen beschädigten Stöpsel trug. Wir Lehrlinge müssen vor Feierabend alle Flaschen in der Abteilung füllen, damit die Mittag- und Nachtschicht arbeiten kann. So füllte ich auch am 6. November abends die Flaschen. Beim Heben der 20-Liter-Flasche brach eine Kante des

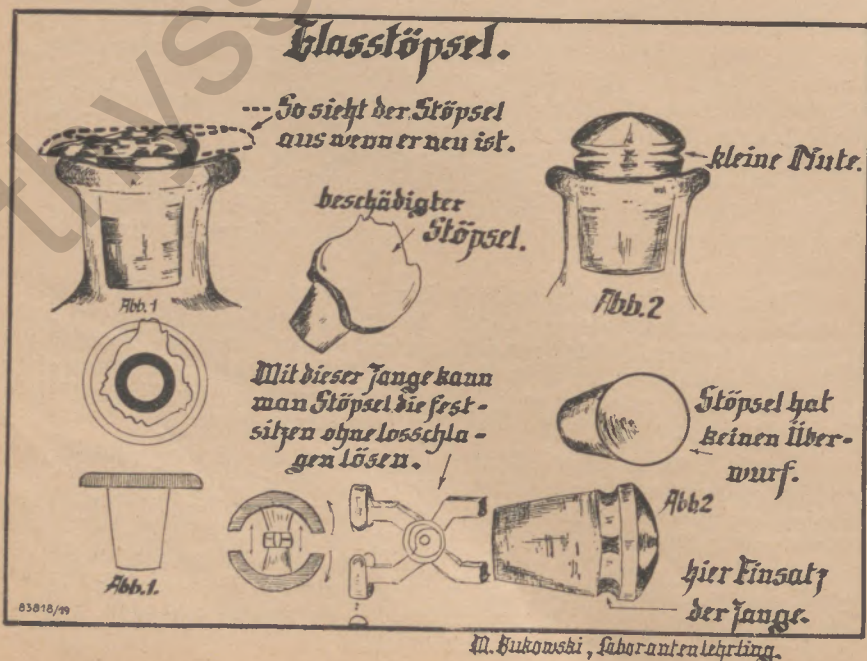


Stöpsels ab und die dadurch entstandene scharfe Spitze brachte mir eine tiefe Schnittwunde bei. Der Finger wurde genäht, und die Heilung ging gut vonstatten. Aber das Gefühl habe ich bis heute nicht wieder bekommen und werde mich noch einige Zeit gedulden müssen. Was nützt einem Menschen ein gefühlloses Glied, eine Zerstümmung des Körpers geschieht leicht, aber die Heilung desselben ist oft

schwierig und hat oft Folgen. Somit habe ich mir die Aufgabe gestellt, diesen Unfall durch eine Erneuerung des Stöpsels zu beseitigen. Man kann Stöpsel, die beschädigt sind, durch neue ersetzen, aber das verursacht Unkosten. Aber dieses Auswechseln der Stöpsel geht nicht, da diese alle einen anderen Schliff haben und nur durch genaue Maßarbeit ersetzt werden können. Das ist aber zu umständlich und bringt unnötigen Zeitverlust.

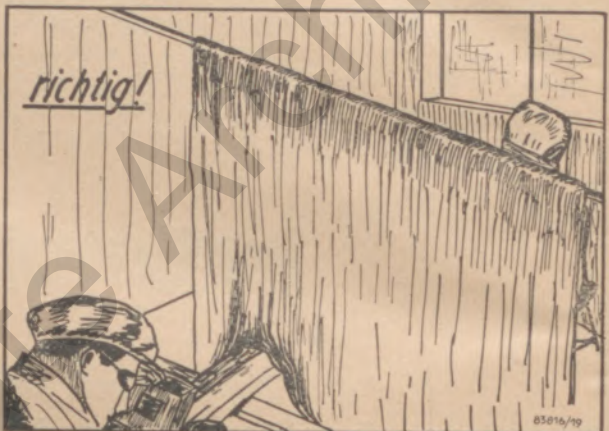
Der neue Stöpsel besitzt keinen Ueberwurf, nur eine flache, runde Oberfläche. Eine kleine Rille ermöglicht es, einen festgesetzten Glasstopfen, ohne Losschlagen mühelos mit einer Zange zu lösen. Ein Abschlagen des Ueberwurfs ist nicht möglich, da keiner vorhanden ist. Somit können keine Unfälle mehr entstehen, wie ich ihn erlitten habe.

Anmerkung des Betriebes: Die heute übliche Form des Glasstopfels hat ihre besonderen Vorteile, die die vorgeschlagene Form nicht besitzt. Einmal schützt der überstehende Rand den Flaschenausguß und damit den Inhalt vor Schmutz und Staub. Dann aber kann man den jetzigen Stöpsel auch besonders gut und fest anfassen, was sehr wichtig ist; denn der größte Teil der Stöpsel setzt sich nach kurzer Zeit fest und man kann ihn nur noch mit besonderer Kraftanstrengung wieder lösen. Das geschieht durch Drehen und Abheben, im Notfalle durch Anschlagen gegen die Tischkante. Der vorgeschlagene Rundstöpsel mit Rute hat überhaupt keine Fläche, die man mit der Hand fest fassen kann, so daß man dauernd auf den Gebrauch der Zange angewiesen wäre. Wie aber die Zange ausgebildet sein soll, um für kleine und große Stöpsel gleichermaßen gut anwendbar zu sein, geht aus der Skizze nicht hervor. Abgesehen davon, kämen wir bei Benutzung einer Metallzange vom Regen in die Traufe, denn bei nur geringem Zudrücken und Anziehen wird das spröde Glas zerplatzen. Die Form der Glasstöpsel ist nach unserer Meinung für die Unfälle von geringerer Bedeutung, der Hauptübelstand liegt in den Materialeigenschaften des Glases. Solange Glas so leicht splittert und scharfe Bruchflächen bildet, kann nur äußerste Vorsicht bei der Handhabung mit Glasgefäßen die Zahl der Unfälle mindern.



M. Bukowski, Laborantlehrling.

Nikol. Klewer, Lehrwerkstatt, Werk Dortmund



Emil Worm, M. A. Stahlwerk, Werk Dortmund

Zur Unfallverhütung würde meiner Ansicht nach sehr viel beitragen, wenn man eine einheitliche Anordnung der Controller auf den Kranen veranlassen würde. Es ist schon oft vorgekommen, daß ein Maschinist, der an die Controlleranordnung seines Krans gewöhnt war, aus irgendeinem Grunde einen anderen Kran ähnlicher Konstruktion aber mit anderer Controlleranordnung bedienen mußte. Vielfach tritt dann der Fall ein, daß der Kranführer sich vergift, und zum Beispiel den Hubcontroller, der jetzt da steht, wo auf seinem bisherigen Kran der Fahrcontroller stand, oder umgekehrt einschaltet. Dadurch kann natürlich sehr leicht ein Unfall herbeigeführt werden. Wenn man zum Beispiel anstatt des Hubcontrollers den Fahrcontroller einschaltet, kann ein Mann, der zwischen der Last und irgendeinem anderen Gegenstand steht, sehr leicht gequetscht werden.

Anmerkung des Betriebes: Eine einheitliche Anordnung der Controller in den Führerkörben neuer Krane und neuer Führerkörbe schon vorhandener Krane haben wir schon seit langer Zeit durchgeführt. Es ist uns aber nicht möglich, an den noch vorhandenen Kranen ein Umstellen der Controller vorzunehmen, da dieses mit sehr hohen Unkosten verknüpft ist. Durch das Lösen und Umlegen der Kabel würden sie zum größten Teil unbrauchbar werden und in der jetzigen Zeit kaum zu beschaffen sein.

Groening, Psychologische Begutachtungsstelle

Berufseignung ist Unfallschutz

Der aufmerksame Leser der Unfallstatistiken, wie auch der interessierte Beobachter der Betriebsunfälle wird nicht nur eine physische, sondern auch eine psychologische Wesensgleichheit bei allen Unfällen erkennen. Am augenfälligsten bietet dem Außenstehenden diese Erkenntnis der Wahrheit die erschreckend hohe Zahl der Verkehrsunfälle, denn mit der Beschränkung, d. h. mit der Erleichterung der Prüfungsbestimmungen zur Zulassung zum Kraftwagenverkehr setzte sprunghaft die Unfallsteigerung ein. Daran ändern Polizei- und Gefängnisstrafen nichts.

Wenn man die Ursachen der Unfälle betrachtet, so ist weniger die Mechanisierung der Betriebe, als in 90 Prozent aller Fälle mensch-

liche Unzulänglichkeit der Ursprung des Unglücks. Sei es nun mangelndes berufliches Können und Wissen oder unvorsichtiges, großzügiges, oberflächliches und ungründliches Arbeitsverhalten. Andererseits kann es auch eine menschliche Schwäche, wie Kurzsichtigkeit oder Schwerhörigkeit, mangelnde Reaktionsfähigkeit oder Gedächtnis oder körperliche Schwäche als natürliche Erscheinung der Jahre sein. Einer dieser Faktoren wird aber immer und immer wieder die ursächliche Bedingung in 90 Prozent aller Unfälle bieten.

Schon der Vergleich der Unfallzahlen der Neueintretenden des Werkes Dortmund mit denen des Werkes Hörde lassen den Wert der Eignungsforschung erkennen, zumal, wie von zuständiger Seite erklärt wurde, daß die Art der Dortmunder Unfälle auch eingearbeiteten, d. h. Stammlenten hätten passieren können. Daher sollte man nicht nur bei Eintritt, sondern, wie einige Fälle in Hörde lehren, wo eine Wiederholung der Betriebsunsicherheit einzelner Belegschaftsmitglieder in Arbeiten, die sie seit Jahren verrichteten, den Anlaß zur Eignungsforschung bildete.

Gleich nach dem ersten Erkennen des Nachlassens sollte man den Arzt oder auch den Berufspsychologen zu Rate ziehen, und diese Untersuchung sollte nicht nur auf Anordnung der Betriebe, sondern auch auf Wunsch jedes Belegschaftsmitgliedes erfolgen können. Denn die Psychoprüfstelle kann nicht nur dem jungen Menschen als Berufsberater helfen und ihn führen, sondern auch dem Manne in der Vollkraft der Jahre, wie auch dem alternden Manne, denn wenn der Unfallbeschädigte und daher Berufsbeschränkte zur Arbeit zurückkehrt, wird er zwecks Erkennens der Berufsbeschränkung und Verwendbarkeit untersucht. Warum nicht eher, wo bestimmt größere Werte vorhanden sind, wo ein kleiner geringer Arbeitsplatzwechsel den Schaden abwendet.

In manchen Privatbetrieben, ja auch in einigen Betrieben unserer Hütte beobachtet man ein feinverständiges Eingehen und Betreuen der alternden Belegschaftsmitglieder. Sehen wir uns die Betriebe mit der großen Zahl der Jubilare und älteren Belegschaftsmitglieder (die Invalidenwerkstatt liegt hier nicht im Blickfeld) an, wie umsichtig und verständig wurde da der Arbeitsplatzwechsel durchgeführt ohne Vergernis und Bitterkeit, sondern als Kamerad und Freund. Die Psychoprüfstelle kann auch in solchen und Sonderfällen helfen und raten. Für eine große Anzahl von Jungmannen ist heute schon die Psychoprüfstelle nicht mehr das rote Tuch, denn gern und freudig holten sie sich Rat bei Bemühungen zum freiwilligen Dienst bei Marine- und Fliegerformationen des Reichsheeres.

Notwendig wäre und ist, daß die Verteilung und Zuteilung der Belegschaftsmitglieder nach dem Eignungsbeurteil seitens der Abteilung HA im Einvernehmen der Betriebe erfolgt. Es darf nicht sein, wenn neben der Wirtschaftlichkeit der Betriebe die Unfallsicherheit bestehen soll und muß, wenn irgend ein Unternehmer eine Arbeit durch eine Gruppe von Menschen verrichten läßt, nun nach Erledigung der Arbeiten eine namentliche Liste an HA einreicht und es nun heißt, unbesehen des ärztlichen oder psychologischen Befundes die Leute einzustellen. Nur die gesundheitliche wie auch die berufliche Eignung bietet die größtmögliche Gewähr für Unfallschutz, niemals aber Protektion. Darum Arbeiterzuteilung nur durch HA im Einvernehmen mit den Betrieben nach Eignungsbeurteil. Denn Vertrautheit mit den Betriebsverhältnissen ist nicht gleichzusetzen mit Betriebsicherheit, so wenig wie Kriecherei und Schöntun als zuverlässig zu bezeichnen ist.

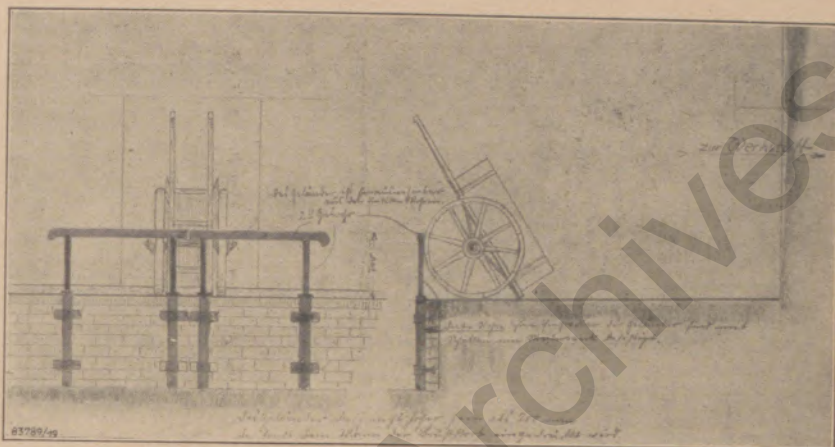
Es können scheinbare Kleinigkeiten den Anlaß für größere Unfälle bilden. Z. B. Kurzsichtigkeit oder Ubersichtigkeit können Arbeitsfehler ergeben, die bestechlich ähnlich mit oberflächlichem und großzügigem, mindestens aber ungründlichem Arbeitsverhalten sind. Nur die Scheu vor der Brille oder der Glaube, die Brille hilft nicht, ich finde mich mit der Brille nicht zurecht, was man häufig von Starkkurzsichtigen hört, ist der Grund dafür, daß viele ihre Sehschwächung durch eine Brille nicht ausgleichen wollen, denn tatsächlich muß man sich mit der Brille erst der Umgebung anpassen und kommt sich zuerst unsicher und unbeholfen vor. Mit dem Gebrauch verliert sich diese Erscheinung aber sehr schnell.

Man könnte noch eine Vielheit der Fehlerquellen aufzeigen, die zu den schicksalhaftesten Unfällen führen können, die aber nicht im Technischen, sondern lediglich in der Persönlichkeit begründet liegen. Wenn wir daher die Forderung Dr. Leys: „Diese Unfallaktion als große Gemeinschaftsarbeit aller Schaffenden in der Eisen- und Metallindustrie muß zum nachhaltigen Appell für die Pflege der Gesundheit und zum Schutze der Arbeitskraft werden“ zielsicher und tatkräftig durchführen wollen, dann ist diese Forderung, die ja schon zum größten Teil durch die Arbeitsordnung erfüllt ist, fordert doch die Betriebsordnung in Abschnitt II Nummer 3: „Die Volksgenossen werden nach vorheriger ärztlicher Untersuchung und Eignungsprüfung durch den Führer des Betriebes bzw. dessen Beauftragten eingestellt.“ Was wir anstreben müssen, ist, daß die Belegschaft wie auch die Betriebsführung bei einem Nachlassen der Arbeits-

sicherheit in Arbeiten, die seit Jahren verrichtet werden, den Arzt oder die Psychoprüfstelle zu Rate ziehen; denn die Betriebswirtschaftlichkeit ist nicht nur mit der Bestauslese erfüllt, sondern sie ist abhängig von der natürlichen Entwicklung der persönlichen Eignung.

★

Eberhard Miß, Invalidenwerkstatt, Werk Dortmund

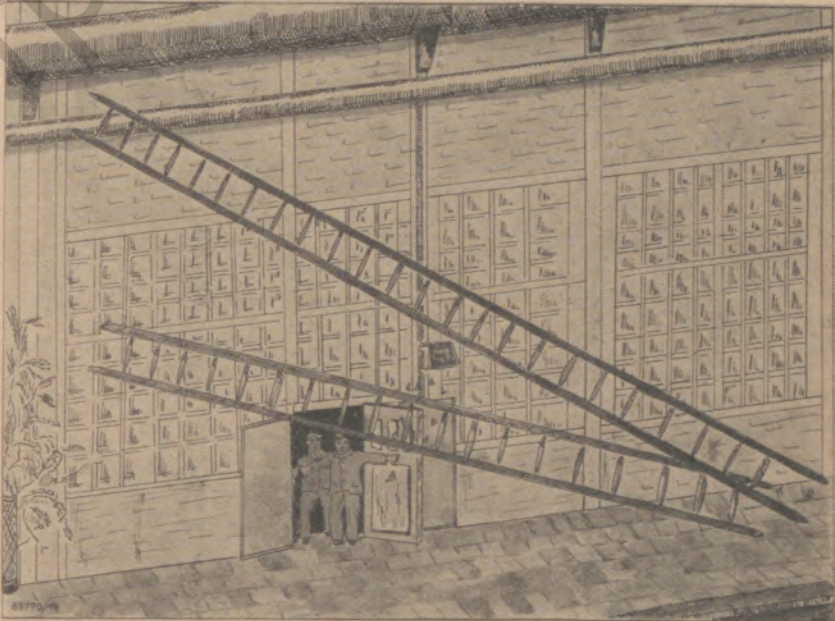


Auf welche Weise kann der Gefolgschaftsman, insonderheit der Unfallvertrauensmann, zur Vorbeugung von Unfällen vermeidbarer Art beitragen?

Er soll durch praktische Beispiele zeigen, wie solche Unfälle zu vermeiden sind!

1. Die Skizze soll ein Gelände zur Unfallverhütung darstellen. Wenn wir an dieser Stelle verladen wollen, kann dieses Gelände (zweiteilig) aus den unteren Rohren herausgenommen und solange beiseite gestellt werden.

Es erfüllt seinen Zweck hauptsächlich dann, wenn kein Wagen auf dem Geleise steht, wie es bei dem Unfall (Wollgardt, 24. 10. 36) der Fall war. Der Handwagen wird aufgehoben, Mann und Wagen können nicht mehr in die Gleisbahn fallen.



2. Dieses Unfallbild zeigt, wie leichtfertig manchmal noch Gefolgschaftsmitglieder arbeiten, und ist nach einer wahren Begebenheit hergestellt. Die Leitern waren nicht angebunden und standen von Sonntag bis Montag vormittag an dem Rohre angelehnt. Ganz plötzlich um 7 Uhr tat sich ein Wind auf und die Leitern fielen beide um. Ein Aushängeschild wurde zertrümmert.

Der Unfallteufel zeigt auch hier, was er eigentlich vorhatte, denn zwei Gefolgschaftsmitglieder waren soeben aus der Tür herausgetreten. Einen Augenblick später, und sie hätten schweren Schaden genommen.

**Wer Werkstoffe vergeudet,
schädigt die Allgemeinheit
und sich selbst**

Eine ernste Mahnung an die Betriebe

In Abschnitt 21 „Schweiß- und Schneidarbeiten“ der Unfallverhütungsvorschriften wird auf die verschiedenen Vorsichtsmaßnahmen hingewiesen, die notwendig sind, um Unfälle zu vermeiden. Leider muß festgestellt werden, daß gegen diese Vorschriften immer wieder, trotz häufiger Verwarnungen, verstoßen wird.

In den Paragraphen 3 und 5 dieses Abschnittes wird beispielsweise gefordert, daß Sauerstoffflaschen, ob gefüllt oder leer, gegen Umfallen und Herabfallen zu sichern sind. Die Gefahren, die durch Nichtbeachtung

des verunreinigten Glases eingetieft wurden. Einmal befanden sich dabei Ventilhauben, die anscheinend als Gasbehälter benutzt worden waren. Welche Folgen entstehen können, wenn die Sauerstoffventile nicht mit der erforderlichen Sorgfalt behandelt werden, zeigt Abb. 2. Die abgebildeten Ventile weisen deutlich die Spuren eines Brandes bzw. starker Erhitzung auf. Eines der beiden Ventile zeigt am oberen Teile starke Verschmörung. Was mit den betreffenden Flaschen geschehen ist, konnte leider nicht in Erfahrung gebracht werden.



Abb. 1

dieser Vorschrift entstehen können, sind allgemein bekannt, so daß es sich erübrigt, hierauf näher einzugehen.

Ein Vorfall, der sich am 16. Januar 1937 an einem Sauerstoffflaschen-Lagerplatz abgespielt hat, ist ein typisches Beispiel dafür, wie leichtsinnig oft verfahren wird. Ein Laufjunge stieß im Vorübergehen einige Sauerstoffflaschen um, so daß im gleichen Augenblick, blitzartig, fast sämtliche dort stehenden leeren Sauerstoffflaschen — es waren über dreißig Stück — wie die Kegel auf einer Kegelbahn umfielen. Wie nachträglich durch Augenzeugen bekundet worden ist, hat der Junge nicht etwa durch Unvorsichtigkeit die Sauerstoffflaschen umgestoßen, sondern mit voller Absicht; wahrscheinlich um sich ein Vergnügen zu bereiten. Der unterzeichnende Werksicherheitsingenieur, der sich zufällig in nächster Nähe des betreffenden Lagers aufhielt und das Umfallen der Flaschen bemerkte, stellte sofort Nachforschungen über die Ursache des Umfallens der Flaschen an, die zu der erwähnten Feststellung führten. Von den umgestürzten Sauerstoffflaschen wurde sofort eine photographische Aufnahme angefertigt (Abb. 1). Zu dem Vorfall ist noch zu erwähnen, daß der Laufjunge bestimmt keine Ahnung von den bestehenden Unfallverhütungsvorschriften hatte und daß er wahrscheinlich auch gefüllte Sauerstoffflaschen mit derselben Ruhe umgeworfen hätte.

Das Umwerfen der Sauerstoffflaschen wäre aber unmöglich gewesen, wenn sie vorschriftsmäßig gegen Umfallen gesichert gewesen wären. Dort, wo diese Sicherheitsvorrichtungen noch nicht vorhanden sind, müssen sie schnellstens geschaffen werden. Der erwähnte Vorfall möge den Betrieben als Warnung dienen.

Eine weitere große Gefahr besteht darin, daß die Ventile der Sauerstoffflaschen nicht immer die vorgeschriebene sorgfältige Behandlung erfahren. Vor allen Dingen sind die Ventile laut § 6 wegen Explosionsgefahr von Fett, Glycerin und Öl freizuhalten und dürfen nicht mit ölhaltigen Puzlappen oder fettigen Fingern berührt werden. Es ist wiederholt vorgekommen, daß in unserer Sauerstoffanlage mit

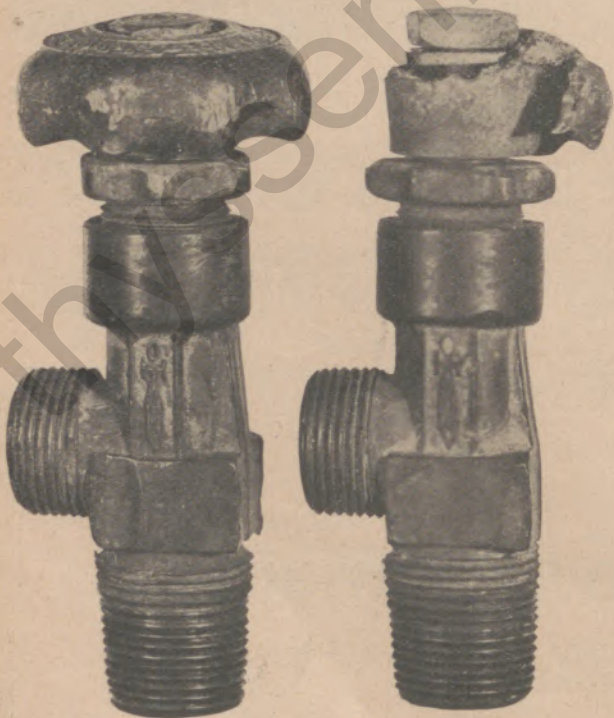


Abb. 2

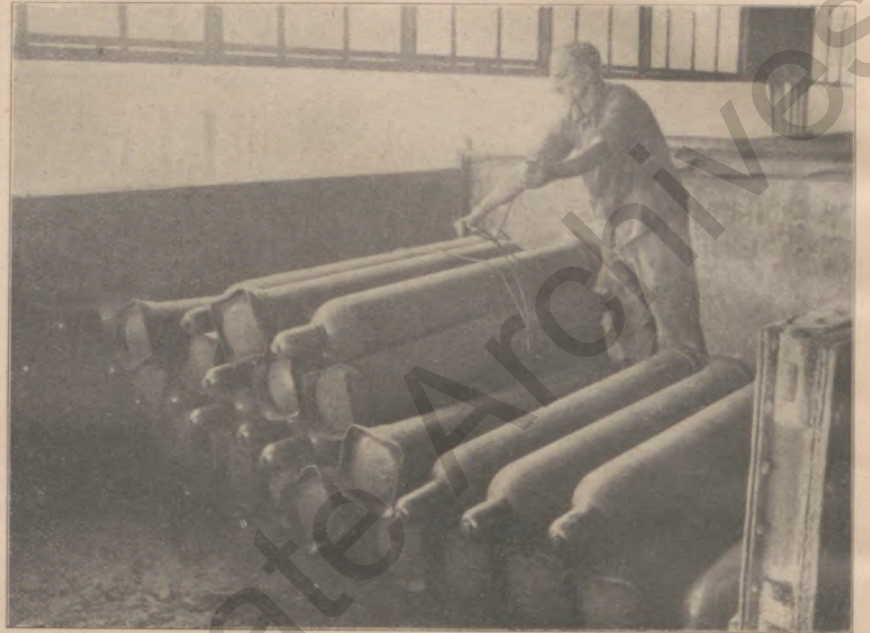


Abb. 3

Auch auf das Verladen der Sauerstoffflaschen muß hier noch kurz eingegangen werden. In letzter Zeit kommt es wieder öfter vor, daß Flaschen mit starken Verbeulungen zurückgesandt werden. Es ist anzunehmen, daß diese Beschädigungen beim Verladen mit einem Kran entstanden sind. Das Verladen mit Magnetkränen ist durch § 3 (2) verboten, aber auch das Verladen mit anderen Kränen sollte nur im Notfalle geschehen.

Ganz unzulässig ist es, aber, Sauerstoffflaschen mit Draht zu bündeln und so zu verladen, wie es auf Abb. 3 ersichtlich ist. Sowohl beim Verladen wie Entladen entstehen bei dieser Arbeitsmethode Unfallgefahren. Für die Verlader insofern, daß sie sich beim Bündeln der Sauerstoffflaschen an den Drahtspitzen verletzen können und daß beim Verladen derart gebündelter Flaschen leicht einmal eine oder auch mehrere der Flaschen aus dem Bund herausfallen und den Verlader dabei treffen können. Ebenso besteht für die Entlader dieselbe Gefahr beim Lösen der Drahtschlingen und dem darauf erfolgenden Auseinanderfallen der Flaschen.

J. Bültmann, Unfallschutzstelle Werk Hörde

Erbanlagen und Erziehungseinflüsse

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts beschloß ein Ehepaar, das seine Kinderlosigkeit als Unglück empfand, einigen Waisen und Halbwaisen das Elternhaus zu ersetzen. Da die beiden Gatten in guten Verhältnissen lebten, nahmen sie sechs Pflegekinder an, die sie mit aller Sorgfalt erzogen. Es waren zum Teil Kinder bekannter und befreundeter Familien, zum Teil solche, die aus unglücklichen Familienverhältnissen stammten: zwei Töchter einer Strafgefangenen, die sie im zartesten Alter zu sich nahmen, ein Sohn eines Entgleisten. Die Kinder stammten also aus sehr verschiedenen sozialen Verhältnissen. Diese jungen Menschen wurden ganz wie eigene Kinder gehalten und bis zur vollendeten Berufsausbildung, ja bis zur Eheschließung im Hause erzogen. Und das Ergebnis? Ein Pflegejüngling ging zur See, wurde Kapitän und gründete eine gesunde Familie. Ein anderer, der aus einer intellektuell sehr begabten, aber defizienten Familie stammte, wurde höherer Beamter in einem Ministerium. Sein Sohn wurde viele Jahre später zum gemeinen Mörder. Der dritte Pflegejüngling wurde während seines Studiums zum Glücksspieler und konnte durch keine Sorge und Mühe von dieser Leidenschaft abgebracht werden. Er ist später verschollen. Die eine Pflegetochter heiratete einen Landwirt und führte mit ihm im Kreise vieler gesunder Kinder ein glückliches Familienleben. Von den zwei Töchtern der Strafgefangenen wurde die eine Krankenschwester und starb nach Jahren einer segensreichen Tätigkeit an der Schwindsucht. Die andere machte ihren Pflegeeltern von klein auf viel Kummer durch ihr unstetes und unbeherrschtes Wesen. Sie heiratete mehrfach unglücklich, ergriff verschiedene Berufe und brachte den Rest ihres Lebens pflegebedürftig in einer Heilanstalt zu. Alle diese Menschen hatten die gleiche liebevolle und sorgfältige Erziehung genossen, und doch war ihr Schicksal so verschieden! Dieses Beispiel zeigt uns, was inzwischen unzähligmal nachgewiesen worden ist, daß eine günstige Umwelt allein den Menschen nicht ändern kann. Das Beispiel ist darum so lehrreich, weil hier Kinder sehr verschiedener Herkunft und Veranlagung in die gleiche günstige Umwelt verlegt wurden, die bei allen normal veranlagten Kindern auch zu guten Erziehungsergebnissen führte, während bei den Kindern, die durch ihre Erbmasse gefährdet waren, früher oder später diese mangelhaften oder krankhaften Anlagen zum Durchbruch kamen.

Dieser Abschnitt ist dem wichtigen Beitrag „Vererbung und Erziehung“ von Dr. Karl von Hollander, der in der Januarfolge von Westermanns Monatsheften veröffentlicht ist, entnommen. — Was der Mensch an Anlagen mitbekommt, das ist Schicksal. Was er aber aus dem Gegebenen macht, darauf kommt es an. Nur wenige, ganz bedeutende Menschen werden vielleicht ganz aus sich heraus mit allen Schwierigkeiten der Innenwelt und der Außenwelt fertig werden.

Siedlungsvorhaben Dortmund-Huckarde

Auf Grund der letzten Besprechung der Siedlungslustigen hat die Westfälische Werkswohnungsges., die Trägerin dieses Siedlungsvorhabens unserer Werksangehörigen, durch Architekt Goebel zwei neue Hausformen ausarbeiten lassen, die wir nachstehend im Grundriss zeigen.

Hausform 1 stellt sich alles in allem auf 6 800,— RM.
Das erforderliche Eigenkapital beträgt 1 700,— RM.
Die monatl. Gesamtbelastung des Siedlers 31,25 RM.
Die etwas größere Hausform 2 kostet 8 600,— RM.
Das erforderliche Eigenkapital beträgt 2 150,— RM.
Die monatl. Gesamtbelastung des Siedlers 40,60 RM.

Die Gesamtbelastung versteht sich für Miete einschließlich Tilgungsbetrag.

Wie die Pläne erkennen lassen, konnten die Wünsche der Siedler auf Ausbau der Keller und der Dachstuben berücksichtigt werden.

Jeder, der sich bei dieser Siedlung beteiligen will, muß bei der Dortmunder Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft, Schwanenwall 44, den vorgeschriebenen Siedlerschein holen, ihn ausfüllen und an Abteilung H einsenden, die das Weitere veranlaßt.

Etwa die Hälfte der vorgesehenen Siedlerstellen ist bereits fest vergeben. Für die zweite Hälfte können sich noch Bewerber melden. Alle Siedlungswilligen werden hiermit zu einer Besprechung am 23. Februar, 16 Uhr, im Speisesaal bei Tor I eingeladen.

W.

Kameradschaftsabend der Thomaschlackmühle Dortmund

Am Samstag, dem 23. Januar, herrschte im Saal des Restaurants „Zum Hindenburg“ eine Bombenstimmung. Die Thomaschlackmühle hatte zu einem Kameradschaftsabend geladen, der sich sehen lassen konnte.

Mitglieder der Kapelle Thon eröffneten mit flotten Weisen den Abend. Betriebsvorsteher Kauert hielt eine treffende Ansprache. Unbedingt hervorheben muß man Rudi Marech, der einen großen Teil des Programms in sehr aufheiternder Weise bestritt. Emmi Reimann und Friedel Schlubach gefielen als Södlerrinnen sehr gut. Besondere Anerkennung verdient die Mandolinenvereinigung e. B. 1920, Dorstfeld, die sich in uneigennütziger Weise für den Abend zur Verfügung gestellt hatte. Sie gab ihr Bestes und erntete reichen Beifall. — Die Arbeitskameraden der Thomaschlackmühle erlebten einen wirklich reichhaltigen Abend. Natürlich kamen auch die Tanzlustigen auf ihre Kosten. Selbst die Spenden aus der Belegschaft hatten sich reichlich bezahlt gemacht, worüber die Angehörigen — die auch ihren Teil bekamen — besonders erfreut waren. Allen, die zum Gelingen des Abends beitrugen, gebührt aufrichtiger Dank.

Preis Ausschreiben des „Männerchors Hüttenverein“

Unser Werksgesangverein, der sich entsprechend dem neuen Namen unseres Werkes seit Oktober vorigen Jahres „Männerchor Hüttenverein“ nennt, will anlässlich seines fünfundsingzigjährigen Bestehens einen Vereinspruch in Wort und Lied wählen, der das Lied mit der schaffenden Arbeit verherrlichen soll. Ich rufe deshalb unsere Werksdichter sowie alle anderen Werksangehörigen auf, einen kurzen, markig-treffenden Spruch bis zu vier Zeilen einzusenden.

Für die drei besten Einsendungen stellen wir drei Preise zur Verfügung, und zwar 15, 10 und 5 RM. Einsendungen haben in verschlossenem Umschlag mit Kennwort zu erfolgen. Die Anschrift des Einsenders ist in einem zweiten verschlossenen Umschlag, der außen nur das

Kennwort trägt, beizufügen. Deffnung und Preisverteilung erfolgt durch ein Preisgericht, bestehend aus dem Vereinsführer, dem Chorleiter und zwei weiteren maßgebenden Gefolgschaftsmitgliedern, die nicht aktive Mitglieder des Vereins zu sein brauchen. Endtermin der Einsendung: 1. März 1937.

Englert (Vereinsführer)

Zum besseren Verständnis führe ich einige Beispiele an:

Deutscher Sängerspruch: Grüß Gott! mit hellem Klang, / Heil deutschem Wort und Sang!

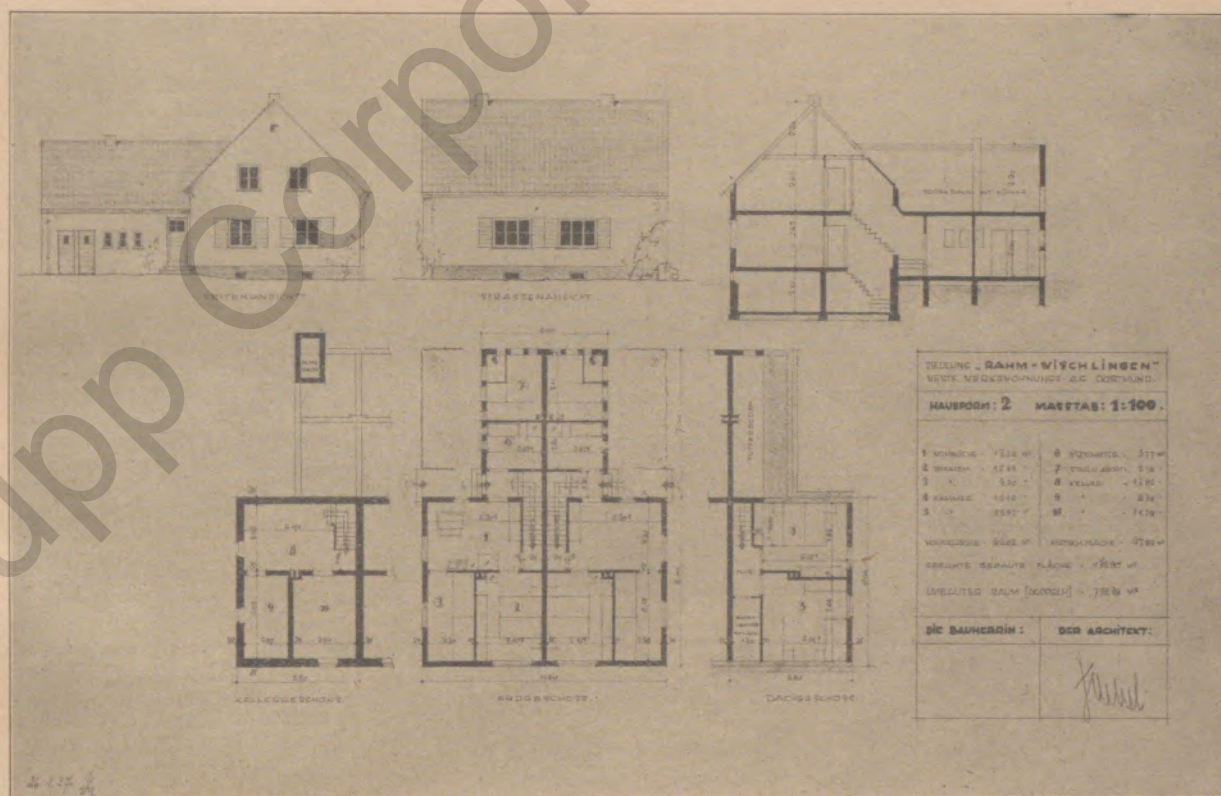
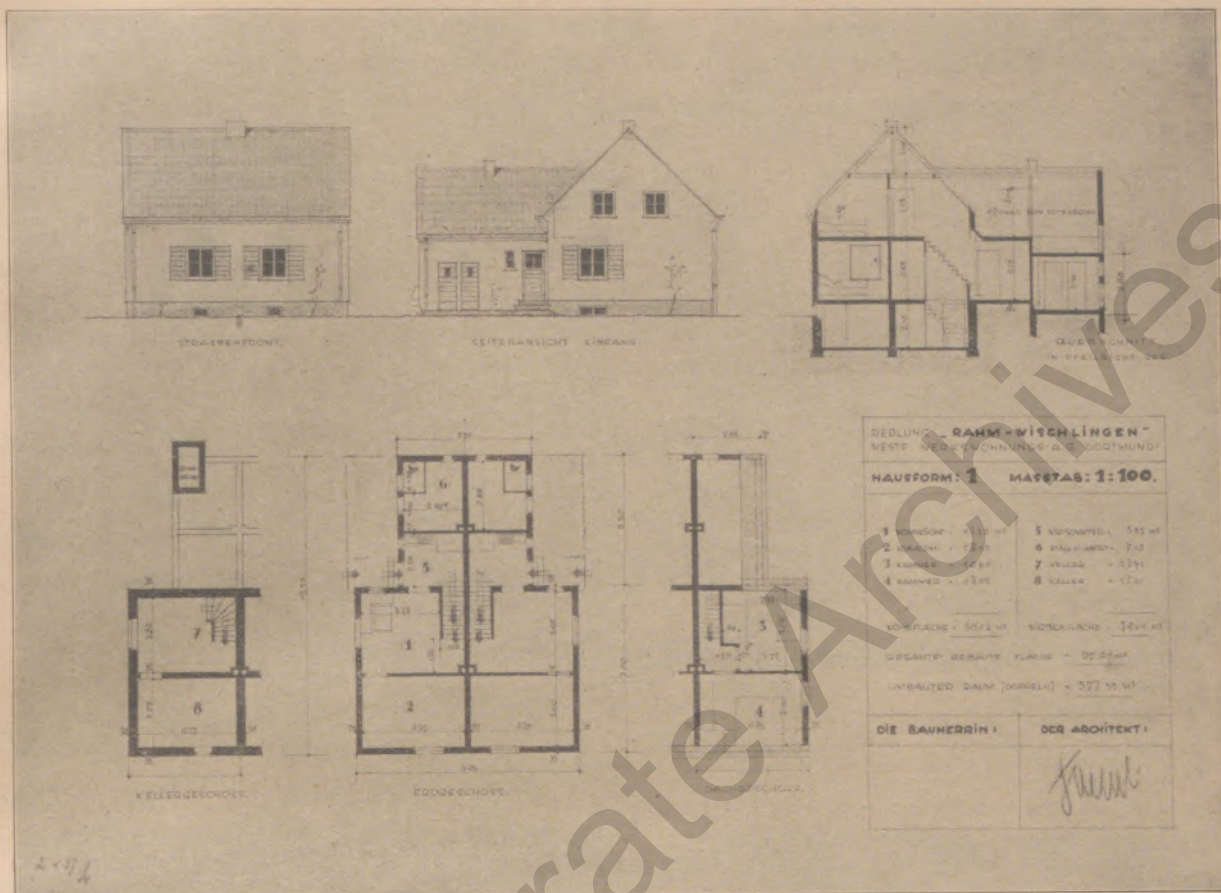
Westfälischer Sängerspruch: Ein schlichter Sang, der Treue Klang, / Mit Kraft gepaart, Westfalenart.

Spruch eines süddeutschen Vereins: Im Takte fest, im Tone rein / Soll unser Tun und Singen sein.

Erzgebirgischer Spruch: Rein wie Gold, stark wie Erz / Sei des deutschen Sängers Herz.

Rheinischer Bundespruch: Deutsch das Wort und deutsch der Wein, / Deutsch das Lied am deutschen Rhein.

Sängerspruch des Polizei-Gesangvereins: Am Rhein, an Weser, Ruhr / Kling' unser Sängerschwur: / Dem Liede deutsche Treu! / Hoch Sang der Polizei.





Hausfrauen, merkt euch!

Bei der Durchführung des zweiten Vierjahresplanes, der uns die wirtschaftliche Freiheit und Unabhängigkeit vom Auslande bringen soll kommt es zum großen Teil auf die Mitarbeit unserer Hausfrauen an. Die deutsche Hausfrau muß ihren ganzen Haushalt auf den Vierjahresplan einstellen und so haushalten und wirtschaften, daß auch in ihrem kleinen Reich die Richtlinien des Vierjahresplanes strenge Berücksichtigung finden.

Für jede Hausfrau gelten zur Zeit folgende Richtlinien:

Volkswirtschaftlich erwünscht ist ein verstärkter Verbrauch an:

Kartoffeln, Zucker, Marmelade, entrahmter Milch, Quark, Graupen, Grütze, Haferflocken, Sago, Kunsthonig, Buttermilch, Harzer und Limburger Käse, einheimischem Gemüse, Fischen, Hammelfleisch, Kaninchenfleisch;

gleichbleibender Verbrauch an:

Brot, Backwaren, Mehl, Schweinefleisch, Wild, Geflügel, Eiern, Reis, Kakao, Obst, Süßfrüchten, Erbsen, Bohnen, Linsen, Vollmilch, Trockenobst, Honig;

verminderter Verbrauch an:

Rindfleisch, Kalbfleisch, Butter, Schmalz, Speck, Margarine, Speiseöl, Fetten, Buchweizen, Hirse, Einfuhr Gemüse, insbesondere eingeführtem Frühgemüse, Fettkäse.

Ein kleiner Küchenzettel

Milchkartoffeln: 1½ Kilogramm nicht mehliges Kartoffeln, 1½ Liter Milch oder Magermilch, zwei Löffel Stärkemehl und Wasser, Petersilie, Salz, dreißig Gramm Fett. Die Kartoffeln schälen und in Scheiben schneiden, mit der Milch zum Kochen bringen und dann langsam ziehen lassen. Die angerührte Stärkemehl wird nach dem Garsein zugegeben, einmal mit aufkochen lassen und dann mit Petersilie überstreut reichen. Bei Verwendung von Magermilch den Topf erst gut ausspülen und einfetten.

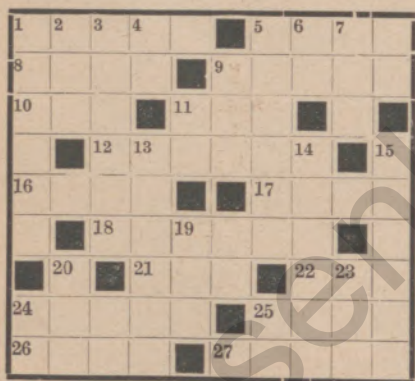
Majorankartoffeln: 1½ Kilogramm Kartoffeln, zwei Zwiebeln, ¼ Kilogramm Schweinebauch, Salz, ein bis zwei Eßlöffel Majoran, ½ Liter Wasser. Die geschälten Kartoffeln und das Fleisch werden in kleine Würfel geschnitten, mit dem Gewürz in einen Topf gefüllt, mit Wasser aufgefüllt und langsam gar gedünstet.

Haferflocken-Pfannkuchen: 250 Gramm Haferflocken werden einige Stunden mit ½ Liter Wasser eingeweicht; dann rührt man ½ Teelöffel Salz, ein bis zwei Eier und eventuell etwas Mehl zu und läßt diesen Teig löffelweise in der Pfanne zu knusperigen Kuchen, die man mit Zucker und Zimt bestreut anrichtet und zu Kompott oder Milchsuppe essen kann. Man kann sie auch ohne Zucker zu Gemüse oder Salat essen.



Kreuzworträtsel

Von Ing. E. Niehaus, Neubauverwaltung Werk Hörde

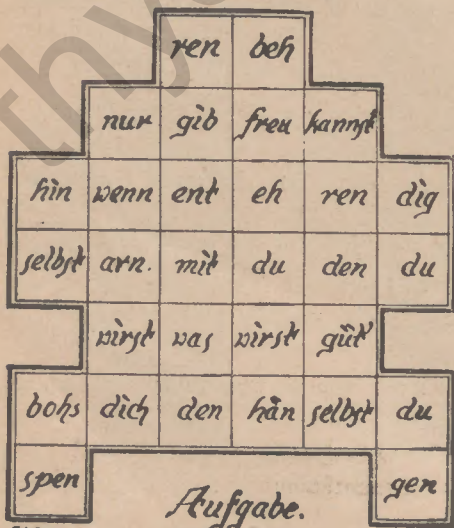


Waagerecht: 1. Nebenfluß der Weser, 5. Astronom Wallensteins, 8. Wasserstrudel, 9. Baum, 10. Stadt in Marokko, 11. geisteskrank, 12. Gebirge in Bulgarien, 16. Edelgas, 17. Fremdwort für anständig, 18. Gewichtsangabe, 21. Brennstoff, 22. Fragewort, 24. Mädchenname, 25. Behälter, 26. bibl. Name, 27. Osteuropäer.

Senkrecht: 1. Beginn, 2. Schiffsseite, 3. Insel im ägäischen Meer, 4. pers. Fürwort, 5. Aburteilung, 6. franz. „und“, 7. Altersbegriff, 13. ital. Hafenstadt, 14. Meeresinhorn, 15. Angehöriger eines deutschen Volksstammes, 19. Ausruj, 20. Brennstoff, 23. Form von sein.

1. waagerecht, 1. senkrecht, 23. senkrecht und 18. waagerecht ergeben ein Sprichwort.

Rätselsprung



Silbenrätsel

Von Ing. E. Niehaus

Aus nachstehenden Silben sind neun Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und deren dritte Buchstaben in entgegengesetzter Richtung gelesen, ein Sprichwort ergeben (ch = ein Buchstabe).

a — a — an — bo — chen — dorff — ga — gas — gne — ei — ek — i — in — ir — ka — kat — ke — ko — la — ner — ni — ra — ren — rus — si — stalt — tar — to — tom — witz

1. bekannter Luftschiffführer, 2. Krankenhaus, 3. amerik. Wasserfall, 4. Einlegearbeit, 5. franz. Landschaft, 6. Stadt in Oberschlesien, 7. deutscher Dichter, 8. sagenhafter Flieger, 9. Glückspiel.

Lösung der vorigen Rätsel

Kreuzworträtsel

Senkrecht: 1. Laon, 2. Ur, 3. Er, 4. Saar, 5. Alkali, 6. Bild, 7. Rec, 8. Gas, 9. Oboe, 10. Wald, 11. Elbe, 12. Mt, 13. Jnn, 14. Sau, 15. Euterpe, 16. Dialekt, 17. Coß, 18. Ras, 19. Ich, 20. Hel 21. Mar, 22. Eid, 23. Enz, 24. Amen, 25. Alm, 26. Amiens, 27. And. (Andreas), 28. Venz, 29. Edam, 30. Ball, 31. Emu, 32. Pol, 33. Erna 34. Saar, 35. Ur, 36. AG.

Waagerecht: 1. Bau, 3. Ems, 6. Brot, 10. Wien, 14. Gold, 15. Eftland, 21. As, 22. Es, 27. Mt, 30. Benz, 32. Pan, 34. Holz, 35. USA, 37. Mar, 38. Sago, 39. Mt, 40. Rabe, 41. Me, 42. Sol, 43. Ebbe, 44. Mut, 45. Nil, 46. Ur, 47. Nachen, 48. Altna, 49. Re, 50. ppa., 51. Dame, 52. Clement, 53. Ede, 54. Name, 55. Tee, 56. Murr, 57. Ball, 58. Mar, 59. Ger.

Silbenrätsel

1. Ehrenbreitstein, 2. Dorothea, 3. Efen, 4. Nebus, 5. Trinitatis, 6. Altna, 7. Vofi, 8. Salpetersäure, 9. Papierkorb, 10. Elbe, 11. Reger, 12. Natibor, 13. Eggegebirge, 14. Bärapp, 15. Erebus, 16. Istanbul, 17. Walhalla, 18. Advokat, 19. Liverpool, 20. Dostojewski, 21. Eruption, 22. Cannod. — Edertalsperre bei Waldeck, Miltalsperre bei Nijuan.

Rechts nebenstehend:

Magische Figur

*

Berwandlungsrätsel

Greiß, Graß, Graus, Grus, Gros.

*

	T					E	
T	R	A	N	S	I	T	
	A	L	A	U	N		
	N	A	S	A	L		
	S	U	A	D	A		
E	I	N	L	A	G	E	
	T					E	

Familiennachrichten

Werk Dortmund

Geburten:

Ein Sohn:
Bergmann, Heinrich, Radfabrikbau, am 2. 1. 37; Briesmeier, Erik, Brückenbau, am 7. 1. 37; Mörchen, Heinrich, Thomaswerk, am 9. 1. 37; Neubauer Otto, Thomaswerk, am 9. 1. 37; Ziegler, Heinrich, Zur. Ww. 2/4, am 8. 1. 37; Hollensett, Bernhard, Druckerei, am 8. 1. 37; Benz, Franz, Breßw.-Werstatt, am 16. 1. 37; Fischer, Alfred, Rothe Erde, am 12. 1. 37; Kalina, Peter, Zur. Ww. 2/4, am 18. 1. 37; Lange, Friedrich, Hochofen, am 19. 1. 37; Fischer, Heinrich, Brückenbau, am 20. 1. 37; Hundertmark, Karl, Zur. Ww. 2/4, am 21. 1. 37; Gopp, Wilhelm, Thom. Mühle, am 25. 1. 37; Dörr, Karl, Magnetwerk, am 20. 1. 37; Liebenbahl, Karl, Breßw.-Werst., am 22. 1. 37; Kläffner, Theodor, Gasreinigung, am 17. 1. 37; Beutel, Wilhelm, Vrb. Montage, am 24. 1. 37; Hüls, Hubert, Breßw.-Werst., am 1. 2. 37; Stein, Erich, Brückenbau, am 29. 1. 37; Goldstein, Friedrich, M.B. Stahlwerk, am 28. 1. 37; Fahrenhorst, Hermann, Radfabrikbau, am 26. 1. 37; Weisfuß, Otto, Blockwalzwerk, am 28. 1. 37; Kitt, Mattes, M.B. Feinw., am 31. 1. 37; Frost, Walter, Vrb. Montage, am 1. 2. 37; Bittner, Josef, Hochofen, am 30. 1. 37; Krämer, Kurt, Brückenbau, am 3. 2. 37; Lange, Walter, Zur. Ww. 2/4, am 5. 2. 37; Kollmeier, Hugo, Walzwerk 3, am 6. 2. 37.

Eine Tochter:

Vuklewski, Franz, Eisenbahn, am 3. 1. 37; Bauer, Artur, Hochofen, am 2. 1. 37; Brodmann, Anton, Magnetwerk, am 3. 1. 37; Nicolas, Gottfried, Brückenbau, am 4. 1. 37; Hann, Paul, Magnetwerk, am 4. 1. 37; Börsch, Gustav, Thomaswerk, am 5. 1. 37; Kröger, Wilhelm, Hochofen, am 6. 1. 37; Stelmazhik, Johann, Martinwerk, am 9. 1. 37; Gringel, Jakob, Zur. Ww. I, am 9. 1. 37; Scholas, Gustav, Radfabrikbau, am 10. 1. 37; Stübel, Hugo, Zur. Ww. 2/4, am 1. 1. 37; Korth, Julius, Rothe Erde, am 6. 1. 37; Trollmann, Wilhelm, Thom. Mühle, am 7. 1. 37; Niemeyer, Luise, Radfabrikbau, am 1. 1. 37; Fritz, Karl, M.B. Hochofen, am 15. 1. 37; Korte, Wilhelm, Martinwerk, am 18. 1. 37; Borchert, Bernhard, Magnetwerk, am 17. 1. 37; Gadjick, Michael, Vrb. Montage, am 19. 1. 37; Domagalski, Paul, M.B. Stahlwerk, am 16. 1. 37; Kromberg, Otto, Magnetwerk, am 19. 1. 37; Lange, Friedrich, Hochofen, am 19. 1. 37; Fremgen, Erich, Einfuhr, am 18. 1. 37; Seilinghausen, Paul, Magnetwerk, am 20. 1. 37; Gottschalk, Wilhelm, Wagenbau, am 21. 1. 37; Behnke, Karl, Zur. Ww. I, am 22. 1. 37; Benning, Peter, Thom. Mühle, am 19. 1. 37; Kleine, Heinrich, Zur. Ww. 2/4, am 15. 1. 37; Kruntlinger, Heinrich, Laboratorium, am 15. 1. 37; Pischke, Albert, Hochofen, am 26. 1. 37; Kruschewitz, Hugo, M.B. Stahlwerk, am 26. 1. 37; Krüger, Otto, Hochofen, am 29. 1. 37; Jansen, Kasimir, M.B. Grobwalzwerk, am 29. 1. 37; Kertscher, Walter, Rothe Erde, am 1. 2. 37; Kungas, Johann, am 30. 1. 37; Medler, Hermann, Zur. Ww. I, am 31. 1. 37; Schaffrin, Heinrich, Brückenbau, am 4. 2. 37; Regener, Erich, Baubetrieb, am 5. 2. 37.

Werk Hörde

Geburten:

Ein Sohn:
Mohr, Wilhelm, Martinwerk, am 8. 1. 37 — Manfred; Schrade, Otto, Hochofenwerk, am 8. 1. 37 — Rudolf; Meier, Adolf, Hochofenwerk, am 11. 1. 37 — Gisbert; Bühren, Hugo, Koterei, am 12. 1. 37 — Horst; Arens, Wilhelm, Stahlwalzwerk, am 20. 1. 37 — Friedhelm; Botthoff, Erik, Räderfabrik, am 26. 1. 37 — Friedhelm; Gentemeier, Heinrich, Martinwerk, am 26. 1. 37 — Karl; Dräger, Erik, E. t. A., am 25. 1. 37 — Friedrich; Hower, Karl, Koterei, am 3. 2. 37 — Karl Heinz; Schröder, Paul, Thomaswerk, am 3. 2. 37 — Leo; Claus, Erich, Thomaswerk, am 5. 2. 37 — Wolfram; Reyer, Ernst, Eisenbahn, am 31. 1. 37 — Wilfried; Pfeiffer, Erik, Lademeisterei, am 6. 2. 37 — Friedhelm; Reyer, Friedrich, Hochofenwerk, am 7. 2. 37 — Ernst.

Eine Tochter:

Ludwig, Franz, Feinwalzwerk, am 14. 1. 37 — Waltraud; Grabowski, Franz, Bauabteilung, am 16. 1. 37 — Marianne; Suchland, Erich, Koterei, am 19. 1. 37 — Gertrud; Schlehenkamp, Heinrich, Mech. Werst., am 22. 1. 37 — Renate; Mell, Erik, Mech. Werst., am 27. 1. 37 — Marita; Sigge, Ivan, Thomaswerk, am 27. 1. 37 — Inge; Radners, Karl, Eisenbahn, am 29. 1. 37 — Margret; Manegold, Leopold, Koterei, am 2. 2. 37 — Maria; Andreas, Hermann, Breßbau, am 1. 2. 37 — Marianne; Meyer, Karl, Vers.-Anst., am 2. 2. 37 — Rosel; Ulrich, Johann, Vers.-Anst., am 4. 2. 37 — Selga; Reinke, Wilhelm, Breßbau, am 4. 2. 37 — Margret; Schmidt, August, Steinfabrik, am 5. 2. 37 — Doris.

Sterbefälle:

Gesellschaftsmitglieder: Stibbe, Richard, Maurer, Bauabteilung, am 14. 1. 37; Borgsen, Wilhelm, Kranführer, M.B., am 17. 1. 37; Pinze, Ludwig, Hilfsarb., Hochofenwerk, am 30. 1. 37; Lügger, Albert, Schmied, Hammerwerk, am 2. 2. 37. Familienangehörige: Ehefrau Artur Zinda, Martinwerk, am 18. 1. 37; Sohn Helmut des Hermann Schlüter, Martinwerk, am 28. 1. 37.

Unsere Jubilare Werk Hörde



Herr Franz Borghoff, Walschlauenwärter der Gaszentrale, konnte am 9. Dezember 1936 sein vierzigjähriges Arbeitsjubiläum feiern



Im Brebbau feierte der Schnitter Peter Benner sein fünfundzwanzigjähriges Arbeitsjubiläum



Im Rechnungsbüro der Elektrotechnischen Abteilung beging die Reinmachefrau Witwe Lisette Keilmann ihr fünfundzwanzigjähriges Arbeitsjubiläum



Im Hochofenwerk können wir gleich drei Jubilare mit fünfundzwanzigjähriger Tätigkeit beglückwünschen, und zwar den Meister Wilhelm Poredda (links), den Zweiten Schmelzer Johann Dagmar (Mitte) und den Möllersfahrer Konstantin Zafinski (rechts)

Werk Dortmund



Scherenmeister Richard Schulz (links) und Walzer Turgis Killus (rechts) konnten im Walzwerk ihr fünfundzwanzigjähriges Arbeitsjubiläum begehen



Im Trägerslager feierte Herr Friedrich Kummatal sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum
Wir wünschen den Jubilaren noch viele Jahre frohen Schaffens.



Am 29. 1. feierte der Kauenwärter Otto Knarr (Abt. Vaubetrieb) sein fünfundzwanzigjähriges Arbeitsjubiläum

**Wohnungs-
tausch**

Tausche meine am
Vortagplatz gelegene,
abgeschlossene
**Drei-Zimmer-
Wohnung**
mit
Balkon, Küche,
Miete 29,25 RM.
gegen eine Zwei-
Zimmer-Wohnung.
Balkon, in Nähe
Union.
Brinmann, Dort-
mund, Soester Str. 35.

Schöne, abgeschl.
**Drei-Zimmer-
Wohnung**
mit Balkon und Kor-
ridor gegen Zwei-
Zimmer-Wohnung zu
tauschen gesucht.
Dortmund, Feld-
herrnstraße 24, vtr.

Tausche meine
Zielungswohnung
gegen eine Zwei-
Zimmer-Wohnung
(Verkaufswohnung).
Angebote von Ar-
beitskameraden, die
in der Gemeinnüt-
zigen Zielungsgesell-
schaft vorgemerkt
sind, an Beder, Dort-
mund, Schützen-
straße 163, II.

Tausche
**Drei-Zimmer-
Wohnung**
in Hörde, Stadtmitte,
in ruhigem Hause,
mit 27 RM. Miete,
gegen Verkaufswohn-
ung. Angebote unter
B. 5 an das Lit.-
Büro.

Tausche meine
**Drei-Zimmer-
Wohnung**
mit Diele, Baderein-
richtung, zwei Kellern,
Waschküche u. Trocken-
boden, Miete 33 RM.,
in der Siedlung
Gving, Württemberg-
Straße 75, vtr. I.
Angebote unter
B. 8 an das Lit.-
Büro.

Suche eine große
**Zwei- oder Drei-
Zimmer-Wohnung**
(Verkaufswohnung ge-
nehm), evtl. Tausch
gegen zwei kleine
Zimmer.
Joh. Gelbmacher,
Abt. Verkaufsfürst,
Berk. Hörde.

Mietgesuche

Suche zum 1. April
eine möglichst abge-
schlossene
**Zwei- bis Drei-
Zimmer-Wohnung**
im Süden der Stadt
oder in der Nähe
Union.
West, Dortmund,
Harnackstraße 24/3.

Suche ruhige
**Drei-Zimmer-
Wohnung**
möglichst abgeschl.,
in Hörde, Schüren,
Höfen oder Berg-
hofen. Biete meine
4 Drei-Zimmer-
Wohnung zum Tausch.
Miete 39 RM.
Bahlad, D.-Hörde,
Wollrabenhof 5, II.

Ruhiges, kinder-
loses Ehepaar sucht
**Zwei-Zimmer-
Wohnung**
Miete bis 25 RM.
Höbener, D.-Hörde,
Germannstraße 98.

Kaufgesuche

Gut erhaltener
doppeltstiege-
Holländer
zu kaufen gesucht.
Angebote unter
B. 9 an das Lit.-
Büro.

Ein
Kinderbett
70 x 140 cm zu kaufen
gesucht.
Angebote unter
B. 11 an das Lit.-
Büro.

Gebrauchte
Waschmaschine
zu kaufen gesucht.
Beder, Dortmund,
Schützenstraße 163, II.

Verkäufe

Gut erhaltener
weicher
**Promenaden-
Kinderwagen**
mit fast neuer Ma-
trasse zu verkaufen.
D.-Hörde, Ben-
ninghofenstraße 159.

Speichergerät
mit 30 Schallplatten,
billig zu verkaufen.
Weiß, Dortmund,
Töllerstraße 5.

Leichtmotorrad
preiswert zu ver-
kaufen. Weiter ein
Kinder-Laufgitter u.
einen Dampfkessel mit
Wasser, billig abzu-
geben.

Angebote an Werks-
ruf Dortmund 273.

Gut erhaltener
Küchenherd
billig zu verkaufen.
D.-Hörde, Enten-
vorhofstraße 27, vtr.

Gasheizung
Habenradior mit
Gasregler sowie drei
Meter Abzugsrohre
mit vier Krümmern
für 50 RM. zu ver-
kaufen. Das Gerät ist
fast neu und hat einen
Anschaffungswert von
120 RM.

Desgleichen gut-
erhaltener **Zimmer-
ofen** für 5 RM. zu
verkaufen.
D.-Hörde, Belling-
hofenstraße 120.

Gebrauchte
Küche
billig zu verkaufen.
Dortmund, Im
Spähenfelde 7, I., r.

Gut erhaltener,
breitflamiger
**Gasbrenn-
ofen**
billig zu verkaufen.
Dortmund,
Davidstr. 8, IV., r.

Gebrauchte, fast
neue
Küche
(natur), 175 cm breit
sowie ein Fahrrad,
umrandenhalter billig
zu verkaufen.
Beder, Dortmund,
Schützenstraße 163,
II. Etn., Beichtigung
sonntags.

Einige sehr schöne
Bauplätze
sind preiswert zu
verkaufen.

Näheres bei Aug.
Schöder, Restaurant
zum Roten Hirsch,
D.-Hörde, Enten-
vorhofstraße 199.

La fabriktneue
Reiseinstrumente
Hörhorn mit 12 Täl-
len und Walzthier,
billig zu verkaufen.
Lehnen, D.-Hörde,
Delitzas 11.

Nach wenig gebr.
Zimmerofen
mit Rohr und Schirm
billig abzugeben.
Küppel, Dortmund,
Davidstr. 27, v. I.

Bermietungen

Gut
möblierte Manjarde
Nähe Verwaltungs-
gebäude II. zu ver-
mieten, ohne Mor-
genkaffee.
Angebote unter
B. 10 an das Lit.-
Büro.



er will heute noch so lebensfremd sein
und sein Schicksal in den Sternen lesen?
Dein Leben ist nur in Deiner Volks- und
Betriebsgemeinschaft möglich! Ihr Schicksal
ist Dein Schicksal! Du erlebst es täglich, und
Deine Zeitung berichtet Dir davon!

Darum sei nicht nur Leser, sondern auch
Mitarbeiter!

Waschmaschinen

Wringer, Wasserschlauch usw.
gut und preiswert

EDLER

Rheinische Str. 134, Ruf 358 98
Rabattmarken Vemlinde

„Wenn Achenbach die Ringe macht —
wird in der Ehe nur gelacht!“

Uhren und Goldwaren

Achenbach

Rheinische Straße 24a
Eigene Reparaturwerkstätten



Die weltberühmte
HOHNER

Gratis großer
farbiger Katalo-
g mit 100
Abb. - Alle In-
strumente in
Originalfarben
LINDBERG
Größtes Höner-Ver-
sandhaus Deutschl.
MÜNCHEN
Kaufingerstraße 10

Foto-Arbeiten,
Filme
Platten
usw.

Hasenbring
Dortmund
Schützenstraße 75
Uhlendstraße 67
(kein Eckladen)

Tafelbestecke
72tellig, 100g Silber-
aufg., 30 Jahre Garant
RM. 95,-
Kat. u. Must. grat.

B. Hofstädter,
Wiesbaden 315.



Thüring. Höh. Techn.

Staatslehranstalt

Maschinenbau mit Autobau,
Flugzeugbau, Elektrotechnik
mit Fernmeldetechnik

Thüringen

Hildburghausen

Auch Du

kannst ein Eigenheim besitzen
Die GDF Wüstenrot in Ludwigs-
burg-Würt. hat schon über 17 600
Eigenheime finanziert. 246 Mil-
lionen RM. wurden dafür bereit-
gestellt. Frage an bei der größ-
ten deutschen Bausparkasse

Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot
in Ludwigsburg-Würt. 410
Bauberatungswerk mit 50 schö-
nen Eigenheimen und Hausgär-
ten (gegen Nachnahme) RM. 1.80

**Wer will im Frühjahr
ein Fahrrad kaufen?**

Schreiben Sie
an uns!
Unser Vorschlag
gefällt Ihnen.

E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 472



Endlich
die richtige Brille

gut angepasst von

**Optiker
Glosemeyer**

Hörde
Brückenplatz 3

Lieferant des Hoerder Vereins



fabelfast
so eine Brille
von

K. Hömberg

Optisches Ins'tit.
Dortmund-Hörde

Hermannstraße 55

Lieferant der Betr.-
Krankenkassen Werk

**Garten-Heimat**

Glückliche Menschen,
die Blumen und Garten-
früchte aus Heinemann-
Samen betreuen, die
Kraft daraus schöpfen
bis ins hohe Alter. Ver-
langen Sie kostenlos
die reichhaltige Aus-
wahl, 200 ill. Seiten,
Gartenratgeber 58



F.C. Heinemann
Erfurt

Möbel

gut und billig bei

W. Reinking sen.

Hörder Neumarkt 8-10



Alles können Sie miterleben,
wenn Sie einen
Radio-Apparat
besitzen!

Große Auswahl in
Marken-Geräten

Radio Kosfeld

Rheinische Straße 156
gegenüber dem Unionverwaltungsgebäude
Unionanträge werden sofort ausgeführt
Annahme von Ehestandsdarlehen und
Kinderreichen-Beihilfe

Neue Gänsefedern

mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt:
1/2 kg 2.-, allerbeste Qualität 2.50, weiße
Halbdaunen 3.50, 5.- u. 5.50, gereinigte,
gerissene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25
hochpr. 5.25, allerfeinste 6.25, la Voll-
launen 7 u. 8.-. Für reelle staubreie
Ware Garantie Vers. geg. Nachn. ab 2 1/2 kg
vortreffl. Pa. inlette mit Garantie billigst.
Nichtgefall. auf meine Kosten zurück.
Villy Mantouffei, Gänsefedern,
Neutrebbin 61 o. Oderbr.
größtes Bettfedern-Versandgeschäft des
Oderbrucher Stammhauses gegr. 1858.

Hört Rundfunk!

Sämtliche Neuheiten der Funkaus-
stellung lieferbar. Kostenl. Beratung

Elektro-Radio-Fachgeschäft

Fritz Held Dortmund
Schützenstr. 77

Kauft

bei unseren

Inferenten!

Ankauf aller Rohfelle
zu besten Leipziger Tagespreisen sowie
Gerben, Färben und Verarbeiten zum
schönsten Pelzschmuck billig. Vereins-
Sammelstellen besonderen Rabatt.
Deutsches Geschäft, Anfragen lohnen.
Fellhandlung Max Gogisch,
Leipzig C 1, Nikolaistraße 12/14



Wie Sie
sich's wünschen,
so moderne, gute und preisgünstige
Möbel bekommen Sie bei

Möbel-Kowalski

Dortmund, Bornstraße 5
Annahme von Ehestandsdarlehen

Horm kleidet Sie gut!

WIR SIND DER BEAMTENBANK ANGESCHLOSSEN!

Fahrräder ab 25.- RM. Sport- und Rennräder
ab 40.- RM. Beleuchtungen in allen Preislä-
gen. Roller und Kinderräder,

Däum

Dortmund
Münsterstraße 56
(Josefskirche gegenüber)

Gute Musik



Radio-Luke

Größtes u. ältestes Fachgeschäft am Platze
Dortmund-Hörde, Hermannstr. 33, Ruf 41703

Eine orthopädische
Errungenschaft!



„Othipons-“

Einlage D. R. P.

gegen Senk-, Knick-
und Spreizfuß.
Prospekt gratis

Otto Hildebrandt

Berlin SW 19/57

NSU Fahrräder

Laufen leicht und bringen durch ihre
hohe Qualität ungetrübte Freude

NSU-D-RAD VEREINIGTE FAHRZEUGWERKE A.G. NECKARSULM
WITTEG.

Verlag: Gesellschaft für Arbeitspädagogik m. b. H., Düsseldorf; Hauptschriftleitung: Vereinigte Werkszei-
tungen Hütte und Schacht, Düsseldorf, Schließfach 728.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Hauptschriftleiter P. Rud. Fischer; verantwortlich für den
Anzeigenteil: Fritz Patberg, beide in Düsseldorf;
für unsere Werke betr. Aufsätze, Nachrichten und Mitteilungen S. Wingerter, Abt. H (Lit.-Büro). — Druck: Droste Verlag und
Druderei AG, Düsseldorf.
Pressehaus. — D.-A.: IV. 36. 18 381. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig